



Der Besuch, ein Geschenk

Maria, die künftige Mutter Jesu, besucht ihre Base Elisabeth, die mit Johannes dem Täufer schwanger ist. Dieser Besuch ist uns im Lukas-Evangelium überliefert (Lk 1, 39–45).



Der Lobgesang des Zacharias verkündet, dass an Weihnachten der Herr sein Volk besucht und ihm Erlösung schafft, gelobt sei er! (vgl. Lk 1, 68).

Der Besuch Gottes

Gott besucht Israel, um es zu erlösen, so wie ein König zu seinen Untertanen geht, um sie anzuhören und auf ihre Bedürfnisse und Fragen zu antworten. Nachdem Gott dem Mose seinen Namen geoffenbart hatte, kündigt er ihm an, dass er das Volk der Hebräer in seiner Gefangenschaft in Ägypten besuchen will, um sie daraus zu befreien (Ex 3, 16f.).

In Jesus, dem Wort, das Fleisch geworden ist, erhält der Gott des Himmels ein Gesicht. So wie die Propheten der alten Zeit es angekündigt haben, erzeugt der Höchste im Hause Davids eine «Macht des Heiles». Durch Maria und Josef, erfüllt der Vater der Barmherzigkeit das Bundesversprechen, das er Abraham und seinen Nachkommen verheissen hat (Lk 1, 69–73). Er pflanzt in der menschlichen Erde einen göttlichen Samen, der uns die Früchte des wahren Lebens bringt.

Als Christus den Sohn der Witwe von Naïn zum Leben erweckt, ruft die Menge aus: «Ein grosser Prophet ist unter uns aufgetreten: Gott hat sich seines Volkes angenommen» (Lk 7, 16).

Der Besuch von Maria

Es lohnt sich, den Bericht über den Besuch von Maria bei Elisabeth (Lk 1, 39.45)

noch einmal zu «besuchen», gerade jetzt in der Zeit des Advents und von Weihnachten. Die Begegnung der zwei Cousinen erfüllt sie mit dem Heiligen Geist und lässt die Kinder, die sie in ihrem Schoss tragen vor Freude hüpfen. Diese Freude überträgt sich in einen anderen Gesang: die Begrüssung wird zum Segen und zu einem freudigen Enthusiasmus: «Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt?», ruft die Mutter des Täufers aus.

Die Besucher

Das geschieht auch bei den Besuchen, die von Seelsorgern oder Besuchern von Kranken, alten und behinderten Menschen, Witwen und Witwer, Soldaten und Jungen auf der Strasse angeboten werden. Jede echte Begegnung tröstet und heilt, erfreut und beruhigt und zwar sowohl die besuchte Person als auch den Besucher. Es findet ein fruchtbarer und wertvoller Austausch statt.

Die Ferienzeit fördert das Zusammensein der Familien und lässt mehr Zeit für den freien Gedankenaustausch. Bei allen Besuchen, die wir an der Schwelle des Neuen Jahres machen oder empfangen können, werden wir zu einem Bild der Hoffnung und zu Trägern des Lichtes, zu gegenseitigen Zeugen für das Leben aus Gott.

François-Xavier Amherdt